

Abschied von Richard Kisling

Autor(en): **Righini, S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1917)**

Heft 174

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abschied von Richard Kisling

gesprochen an der Bahre im Namen der
Gesellschaft schweizer. Maler, Bildhauer und Architekten
und der Sektion Zürich

VON S. RIGHINI.

Sehr geehrte Trauernde !

Im Namen der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten und im besondern Auftrag der Sektion Zürich überbringe ich tiefbewegt dem teuern Dahingeschiedenen das letzte Lebewohl, den letzten Dank der schweizerischen Künstlerschaft. Wenn einem Manne Dank gebührt, der Dank der Künstler aus tiefstem Herzen, so gebührt er Richard Kisling, dem Manne, der in seiner Grundgütigkeit, in seiner Liebenswürdigkeit, die ihn so liebenswert gemacht, uns so nahegestanden ist. Nicht zu zählen sind sie, denen er in der Stunde der Not und Bedrängnis Helfer, Förderer, ja Retter gewesen, und die seinen Namen segnen; zahlreich diejenigen, denen er in der Stunde der Entmutigung, im Kampfe gegen Missachtung und Verkennung durch seine Aufmunterung, durch sein eigenes Vertrauen Mut und Kraft gegeben hat. Er war unser Mitglied, in der stillen Selbstverständlichkeit, die in seinem Wesen war, ist er es geworden; mit derselben Selbstverständlichkeit ist er unser Freund und Helfer geblieben bis zuletzt, mit der Selbstverständlichkeit, die ihn für jeden unserer Kollegen Herz und Hand offen halten liess. Dieser feinsinnige Mann hatte bei aller Herzengüte einen Blick für die Auswahl des Guten in der Kunst, ein feines Vorausfühlen der Entwicklung von Qualitäten wie wenige, und diesen Blick zusammen mit seiner Güte wie keiner. Als unser Grösster noch in bitterm Kampfe stand, ward Richard Kisling ihm Freund und Freund seiner Kunst, er erwarb seine Werke, um sie zu behalten, zu ihnen zu stehen in den Zeiten des Zweifels der andern, am Wohlbehüteten sich dann freuend in den Tagen des Ruhmes. Von unsern Besten hat er Schöpfungen in seiner Sammlung bleibende Stätte bereitet, als noch keiner, als noch wenige sie beachteten, von unsern Besten, deren Werke heute den Stolz unserer Museen bilden. Was er unsern Jungen und Jüngsten gewesen, bildet ein weiteres Ruhmesblatt im Kranze um dieses teure Haupt: Jedem hat er Herz und Hand geöffnet, sein scharfes Verstehen liess ihn die Begabtesten erkennen und treu zu ihnen stehen. Wenn wir an unsere jungen Zürcher Künstler denken, an die erfreuliche Anzahl so schön begabter junger Leute, so ermassen wir die Grösse des Verlustes dieses Mannes in unserm engsten Kreise. Er war der erste, der einzige wohl, der sie förderte von Beginn an, der ihre Arbeiten erwarb und sie seinem Besten zugesellte; für Hohn und Spott, die ihm nicht erspart geblieben, hatte er nur das leise Lächeln des Wissenden. Die Zeit hat ihm recht gegeben: seine Sammlung, sein Lebenswerk, hat seinen Namen über

die Mauern unserer Stadt, über die Grenzen der Heimat hinausgetragen. Wer Zürich besuchte und sich ein Bild der neuern schweizerischen Kunst verschaffen wollte, hat nicht versäumt, das schöne Heim aufzusuchen, das der feinsinnige Kenner sich dort oben erstellt hatte. Alles dies ist erreicht worden durch die stille Arbeit eines liebevollen, stets hilfsbereiten Freundes der Künstler, dem ein feines Empfinden das gute Werdende erkennen und das schöne Vollendete in der Kunst hochschätzen liess. — Wäre er nur ein kluger Sammler gewesen, der mit Verständnis Kunstwerke erwirbt und sie äufnet, wir würden seinen Hinschied beklagen als einen Verlust für die Pflege der Kunst; doch Richard Kisling war uns mehr: er lebte in unsern Herzen; wo immer in deutschschweizerischer Gegend Bedrängnis und Kummer den Künstler bedrückte, er sagte sich: Ich gehe zu Kisling! wo immer jenseits der Sprachgrenze in unsern welschen Landen die Not an die Tür eines Kollegen pochte, er tröstete sich: Allons chez Kisling! und wo drüben jenseits des Gotthard Entmutigung und Betrübnis beim Schaffenden Platz griff, hoffnungsvoll klang es in ihm: Vado da Kisling! In diesen drei Worten ist die Bedeutung des Gütigen für unsere Herzen eingefangen: Er war unsere Zuflucht.

An dieses Mannes Bahre ist es Pflicht im Schmerze, dass die Künstlerschaft Dank und Ehrung erweise.

Ich überbringe der tiefebeugten Gattin, den armen Kleinen den innigsten Ausdruck des allerherzlichsten Mitgeföhles unserer Gesellschaft und der Sektion. Wenn die Zeit gekommen sein wird, da den Kindern das Verständnis wird, dann mag die Mutter in berechtigtem Stolze ihren Lieben sagen: Am Tage der Trauer, in der Stunde des schwersten Abschiedes hat sich die schweizerische Kunst in Schmerz und Wehmut über die Bahre des geliebten Vaters geneigt und ringsum im Schweizerlande waren die Künstler in Klage.

Dir nun, Du treubesorgter Freund und Förderer der Künstler, Dir, Du feinsinniger und weitsichtiger Kenner der Kunst, Dir unser letztes Lebewohl und uns, die wir noch bleiben, das Gedenken an Dich in treuer Dankbarkeit.



Mitteilungen der Sektionen.



Antrag der Sektion Genf.

Die Sektion Genf hat in ihrer Sitzung vom 12. Juni 1917 beschlossen folgender Antrag für die Tagesordnung der nächsten Jahresversammlung vorzuschlagen:

Die Spesen und Reisekosten der Delegierten an die Jahresversammlung werden von heutigem Tag an durch die Zentralkasse vergütet.

N. B. Dieser Antrag ist zu spät eingelangt um in letzter Nummer berücksichtigt werden zu können, kann aber unter « Verschiedenes » der Tagesordnung beigelegt werden.